

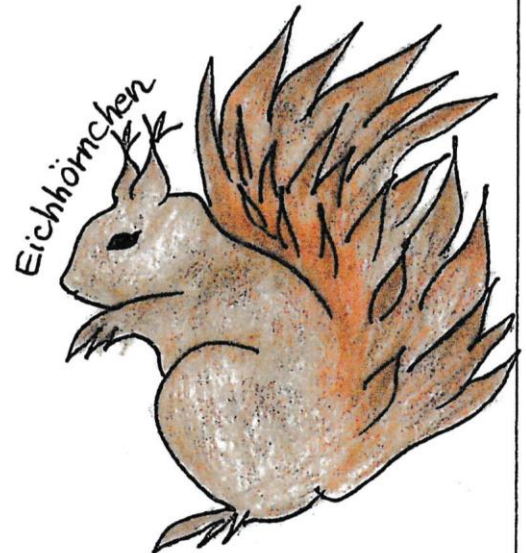
Konzeption



KREUZBERG WICHTEL FAMILIE



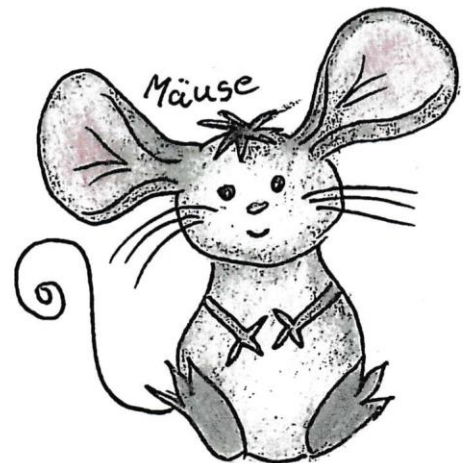
Schnecken



Eichhörnchen



Igel



Mäuse

Städt. Kindergarten
Arberst. 5
92421 Schwandorf

Tel: 09431-1664

Email: kindergarten@schwandorf.de

Träger: Stadt Schwandorf www.schwandorf.de

Inhaltsverzeichnis

1. Unser Grundverständnis

1.1. Grußwort, Leitbild des Trägers.....	4
1.2. Vorwort des Personals	5
1.3. Unser Profil	6
1.4. Unsere Philosophie	8

2. Rahmenbedingungen

2.1. Lage des Kindergartens	9
2.2. Unsere Einrichtung	10
2.3. Bauausführung	12
2.4. Unsere Räumlichkeiten.....	13
2.5. Personal	19
2.6. Betriebszeiten – Öffnungszeiten.....	24
2.7. Sonstige organisatorische Gesichtspunkte	26
2.8. Finanzielle Gesichtspunkte	27

3. Lebenssituation

3.1. Soziale Analyse.....	28
3.2. Wie geht´s den Kindern	29

4. Ziele

4.1. Pädagogisches Leitziel.....	32
4.2. Beobachtung	42
4.3. Portfolio	42
4.4. Differenzierte Lernumgebung	43

5. Tagesablauf	49
6. Elternarbeit / Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	50
6.1. Rechtliche Aufträge	51
7. Vernetzung und Kooperation	54
7.1. Integration – Einzelförderung – spezielle Förderung.....	55
7.2. Kooperation mit der Grundschule	55
7.3. Der Kindergarten als Ausbildungsstätte	56
8. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	57
9. Quellenangaben	59

Im gesamten Text sind stets alle Geschlechter angesprochen!



Große Kreisstadt Schwandorf

VORWORT

Die große Kreisstadt Schwandorf ist eine kinder- und familienfreundliche Kommune und wir wissen ganz genau, dass es kein besser investiertes Kapital gibt, als unsere Familien mit ihren Kindern zu unterstützen. Die Stadt hat deshalb auch keine Kosten und Mühen gescheut, mit zukunftsweisenden Maßnahmen das Angebot für Bildung und Betreuung für unseren Nachwuchs kontinuierlich auszubauen und zu erweitern.



Seit der Gründung unseres städtischen Kindergartens im Jahr 1962 hat sich vieles verändert und das Angebot unserer vorschulischen Erziehungseinrichtung wurde fortwährend den immer höheren Vorstellungen und Anforderungen angepasst. Auf den kommenden Seiten stellt unser Kindergarten sein Angebot und sein Konzept für die Betreuung unserer „Kleinen“ vor. Sie werden als Eltern erfreut feststellen, dass der städtische Kindergarten den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ausgestattet ist und die Mädchen und Jungen von den sehr gut ausgebildeten Erzieherinnen pädagogisch hervorragend betreut werden. Vor allem wird in unserem Kindergarten viel Wert darauf gelegt, Ihr Kind zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu erziehen, Wissen zu vermitteln und es „spielerisch“ auf sein weiteres Leben vorzubereiten.

Die Aufgaben eines Kindergartens sind bestimmt nicht einfach. Doch unsere Mitarbeiterinnen meistern die täglichen Herausforderungen beispielhaft und kümmern sich mit viel Engagement und großer Erfahrung um die ihnen anvertrauten Kinder und begleiten sie fürsorglich durch einen bedeutenden Abschnitt ihres Lebens. Doch das Wichtigste ist, dass sich die Kinder in unserem Kindergarten wohlfühlen und hier gerne eine fröhliche, sorglose und zugleich lehrreiche Zeit verbringen. Ich denke, das glückliche Kinderlachen, das jeder hört, wenn er den Kindergarten aufsucht, ist dafür der beste Beweis.

Selbstverständlich kann die vorliegende Konzeption nicht alle Ihre Fragen beantworten, doch unser bewährtes Kindergarten-Team steht Ihnen jederzeit für Auskünfte zur Verfügung. Denn Sie als Eltern sollen vor allem die Gewissheit haben, dass Ihre „Sprösslinge“ im städtischen Kindergarten in guten Händen sind.

Ihr

Andreas Feller
Oberbürgermeister

1.2. Vorwort des Personals

Wir heißen Sie und Ihr Kind in unserem Kindergarten herzlich willkommen.

Es erwartet Sie ein freundliches, aufgeschlossenes und fachlich kompetentes Team, das die Kooperation mit den Eltern als pädagogisches Anliegen sieht. Die Eltern sind über die Arbeit in unserer Einrichtung gut informiert und als Beitragende gern gesehen.

Wir bieten den Kindern ein Umfeld, das gekennzeichnet ist von Wärme, Respekt, Individualität, positive Unterstützung und Verständnis.

Wir unterstützen die Beziehungen der Kinder untereinander und erlauben ihnen den Aufbau von Selbstvertrauen, sozialer Kompetenz und intellektuellem Wachstum.

Kinder sind!

experimentierfreudig
liebevoll / herzlich
aufgeschlossen
liebenswert
ideenreich
tolerant
ehrlich
lebhaft
ehrgeizig
neugierig
einfühlsam
aufmerksam
spontan / kreativ



Kinder brauchen!

Anerkennung / Lob
Wünsche / Träume
Geborgenheit
Zuneigung
Fürsorge
Liebe
Zeit
Grenzen
Vorbilder
Bewegung
Wertschätzung
Rituale / Regeln
Langeweile / Ruhe

1.3. Unser Profil

Die Kindheit bietet außergewöhnliche Möglichkeiten zur Prägbarkeit und Bildung des Kindes. Der Grundstein wird in der häuslichen Erziehung gelegt. Die Eltern übertragen ihre Erziehungs- und Bildungsaufgabe für einen Teil des Tages auf uns. Wir sind daher eine familienergänzende Einrichtung.

Uns geht es im Kindergarten nicht um Leistung, sondern in erster Linie um das Kind selbst. Wir sehen das Kind mit seinen Fähigkeiten und Schwächen. Unsere ganzheitliche Erziehung soll wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung und Entfaltung beitragen. Das Kind muss vielseitig angeregt werden.

Deshalb ist es uns wichtig, den Weg der Mitte zu gehen und alle einseitigen Bewegungen zu meiden, hier sei z. B. erinnert an die Zeit der Kinderläden und der antiautoritären Erziehung.

Auch im Kindergarten zeigen sich immer wieder Trends, die dem Zeitgeist unterworfen sind. Hier bemühen wir uns gewissenhaft, welche Veränderungen wir von unserem pädagogischen Standpunkt aus akzeptieren und aufnehmen können. Letztendlich haben die Bedürfnisse des Kindes oberste Priorität, denen wir gerecht werden wollen.

Als weiteren wichtigen Gesichtspunkt sehen wir, dass sich das Kind in der Gruppe wohl fühlt, sich in seiner Individualität angenommen sieht.

Von grundlegender Bedeutung ist die soziale Einbindung in die Gruppe. Das Kind soll sich seiner Gruppe zugehörig fühlen. Deshalb arbeiten wir mit den Kindern in festen Gruppen, wobei der Gedanke des offenen Konzeptes bei Projektarbeit und bestehenden Anlässen (Weihnachten, Festvorbereitung) aufgegriffen wird.

Die sozialen Interaktionen sind dahingehend zu fördern, dass alle Kinder in der Gemeinschaft ihren Platz finden, gleich welcher Nationalität, Konfession, geistiger- und körperlicher Entwicklung. Die Voraussetzungen dafür sind tragfähige Beziehungen der Kinder zu ihren Altersgenossen und zum Personal. Für uns ist es daher oberstes Ziel, eine liebevolle Vertrauensbasis zu schaffen, die die Kinder dann auch wieder in ihren sozialen Kontakten untereinander umsetzen können. Dazu gehört zwingend, dem Kind einen Weg aufzuweisen, der ihm Halt und Orientierungshilfe bietet.

Das Spiel, als altersgemäße Lebensaufgabe, hat im Kindergarten eine sehr wichtige Bedeutung zur aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Unser Kindergarten soll für die Welt offen sein und in regem Kontakt mit der Außenwelt stehen. Mit einer vorurteilsfreien Haltung wollen wir die Kinder mit anderen Kulturen und Sprachen in Kontakt bringen.

Die oben angeführten Aspekte spiegeln sich auch im „Fair-Trade“ Gedanken und im Globalen Lernen wieder, deshalb haben wir uns im Sommer 2020 entschieden, uns für die „Eine Welt-Kita: „Fair und Global “ - Zertifizierung zu bewerben und somit Globales Lernen aktiv in unseren Kita-Alltag aufzunehmen. Im Oktober 2020 haben wir die Zertifizierung erhalten.



1.4. Unsere Philosophie

Die Globalisierung ist ein wichtiger Aspekt in unserer Bildungsarbeit. Sie bringt viele Möglichkeiten, aber auch große Herausforderungen mit sich. Vor allem, wenn wir sie nachhaltig positiv gestalten wollen.

Ein selbstverständliches Miteinander, verschiedener Sprachen und Kulturen ist unser großes Ziel, die UN-Kinderrechtskonvention haben wir dabei immer im Blick.

Interkulturelle Lernerfahrungen sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Gesellschaft.

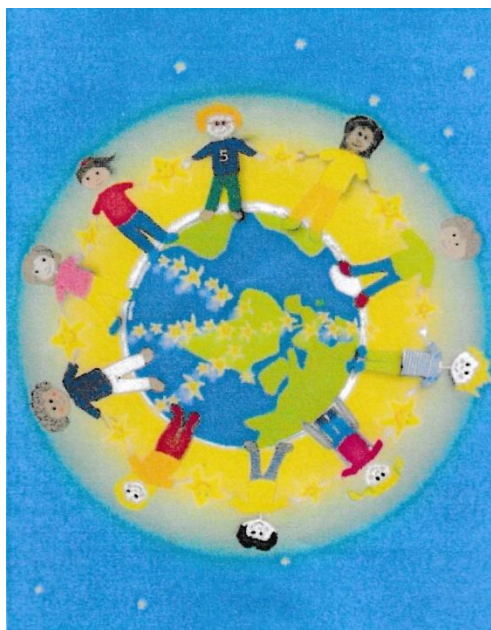
Diese wollen wir auf vielfältige Weise umsetzen und sie beinhalten alle Bereiche unserer Bildungsarbeit.

Besonders großen Wert legen wir dabei unter anderem auf unser Mittagessen. Es wird von den Eltern mitgebracht und ist auf die kulturellen Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes abgestimmt. Somit werden keine Ressourcen verschwendet.

Bei der Anschaffung von Spielmaterialien, achten wir besonders auf Nachhaltigkeit und ökologische Aspekte!

Plastik und Müllvermeidung ist ebenfalls ein großes Thema. Dies bearbeiten wir in verschiedenen Projekten mit den Kindern und kommt im Alltag oft zum Tragen.

Eng verbunden mit dieser Philosophie ist auch unsere Sprachförderung. Diese Schlüsselqualifikation ermöglicht den Kindern, dass Gelerntes dauerhaft verfügbar und auf neue Situationen übertragbar ist.



2. Rahmenbedingungen

2.2. Lage des Kindergartens

Der Städtische Kindergarten wurde am 3. September 1962 geöffnet. Aus dem zweigruppigen Behelfskindergarten in der Sandstraße wurde 1975 der Neubau des Städt. Kindergartens in der Arberstraße 5 bezogen.

Er liegt im südöstlichen Stadtteil Schwandorfs inmitten von Einfamilienhäusern in ruhiger Wohnlage in der Nähe von Grundschule, Kreuzbergkirche und Bibliothek. Rund um den Kindergarten befinden sich viele Grünanlagen z. B. der Kreuzberg, die Allee und Spielplätze.

Gute Erreichbarkeit bieten die City-Bus-Linien.

Wir haben ein großes Einzugsgebiet von den angrenzenden Stadtgebieten: Kruckental, Kronstetten, Höflarn, Nattermoos und Niederhof.

Die Parkplatzsituation, besonders zu den Abholzeiten, ist sehr angespannt, weil es wenig Parkmöglichkeiten gibt.



2.2. Unsere Einrichtung

Die Gestaltung und Ausstattung der Kindertageseinrichtung ist ein strukturelles Qualitätsmerkmal. Sie wirken eigenständig als Milieu und entfalten zugleich im Kontext der pädagogischen Programme und Prozesse ihre besondere Wirkung. Ihre Beschaffenheit (Material), ihre Ästhetik (Gestaltung), ihre Großzügigkeit und Vielfältigkeit (Reichtum) schaffen eine bestimmte Atmosphäre, eröffnen Spielräume und vermitteln emotionale Botschaften, die die Entwicklung und das Lernen von Kindern fördern. Sie ermöglichen als gestaltete und gestaltbare Handlungsfelder kreatives Erleben und Lernen, soziale Partizipation, gemeinschaftliche Erfahrung und persönliches Wohlbefinden.

Präsenz und Umgebung:

Die Einrichtung ist im Umfeld sichtbar. Sie ist in die **Umgebung** eingebunden. Das Raumangebot ist auf die besonderen Möglichkeiten und Bedürfnisse bezogen, und für ihre Besucher problemlos erreichbar und gut zugänglich. Das gilt für Kinder, für Erwachsene, für Menschen mit Gehbehinderungen und ebenso für Eltern mit Kinderwagen.

Die Erreichbarkeit wird durch die beengte Verkehrssituation bei der Bring- und Abholzeit ein wenig erschwert, da viele Eltern mit dem Auto kommen.

Atmosphäre:

Die architektonische Gestaltung und die Ausstattung der Innen- und Außenräume vermittelt eine offene, positive **Atmosphäre**.

Dem Besucher und den regelmäßigen Nutzern werden Informationen über Programme und Alltag der Einrichtung angeboten.

Die Werke, der Kinder sowie, Gemeinschaftsarbeiten werden ausgestellt.

Das Alltagsgeschehen, besondere Aktivitäten und Ereignisse werden regelmäßig dokumentiert und präsentiert.

Den Eltern und Angehörigen werden zusätzliche Informationen offen angeboten (z.B. Konzeption, Flyer, Fachzeitschriften und Fachbücher).

Funktionalität:

Die Einrichtung und die Räume sind programm- und **funktionsgerecht** gestaltet und ermöglichen die Befriedigung der Grundbedürfnisse der Nutzer und Nutzergruppen z.B. nach Versorgung, Begegnung, Vereinzelung, unbeobachtetem Rückzug, Bewegung und Aktion.

Die Begegnung und das Zusammenfinden in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen (einzeln, Klein- und Freundschaftsgruppen, Großgruppen, Kinder und Erwachsene usw.) sind möglich und werden durch die räumliche Gestaltung inspiriert.

Es gibt für Kinder die Möglichkeit, sich aus dem Gruppengeschehen zurückzuziehen und allein oder in Kleingruppen unbeobachtet zu sein. Dazu gibt es Räume, Ecken und Nischen.

Dem Bewegungs- und Aktionsbedürfnis von Kindern wird im Innen- und Außenbereich Raum gegeben. Die räumliche Gestaltung der Turnhalle fordert zur Bewegung heraus.

Der zusätzlich angebaute Intensivraum ermöglicht individuelle Kleingruppenarbeit und Sprachförderung.

Erfahrungsraum:

Die Einrichtung ermöglicht lebendige Erfahrungen und die Begegnung bzw. Erkundung der Alltagswirklichkeit. Sie erlaubt **entwicklungsfördernde Erfahrungen** mit Materialien und Elementen.

Zusätzlich bieten wir ständig wechselndes Spielmaterial im Gang (Bällebad, Werkbank, Riesenbausteine usw.) für die Kinder an.

Im Außengelände kann mit Wasser, Erde und Sand experimentiert oder gespielt werden, und es gibt vielfältige Spiel- und Klettermöglichkeiten, sowie die unterschiedlichsten Fahrzeuge.

Partizipation:

Im Sinne der **Partizipation** können Möbel verrückt werden und Wände gestaltet werden. Das Material zur Gestaltung und Veränderung von Räumen sind frei zugänglich.

Raumerfahrung:

Es ist **räumlich** ein **Perspektivenwechsel** möglich. Kinder können unterschiedliche „Standpunkte“ einnehmen. Ihre Wahrnehmung wird durch eine Vielfalt von Materialien angeregt.

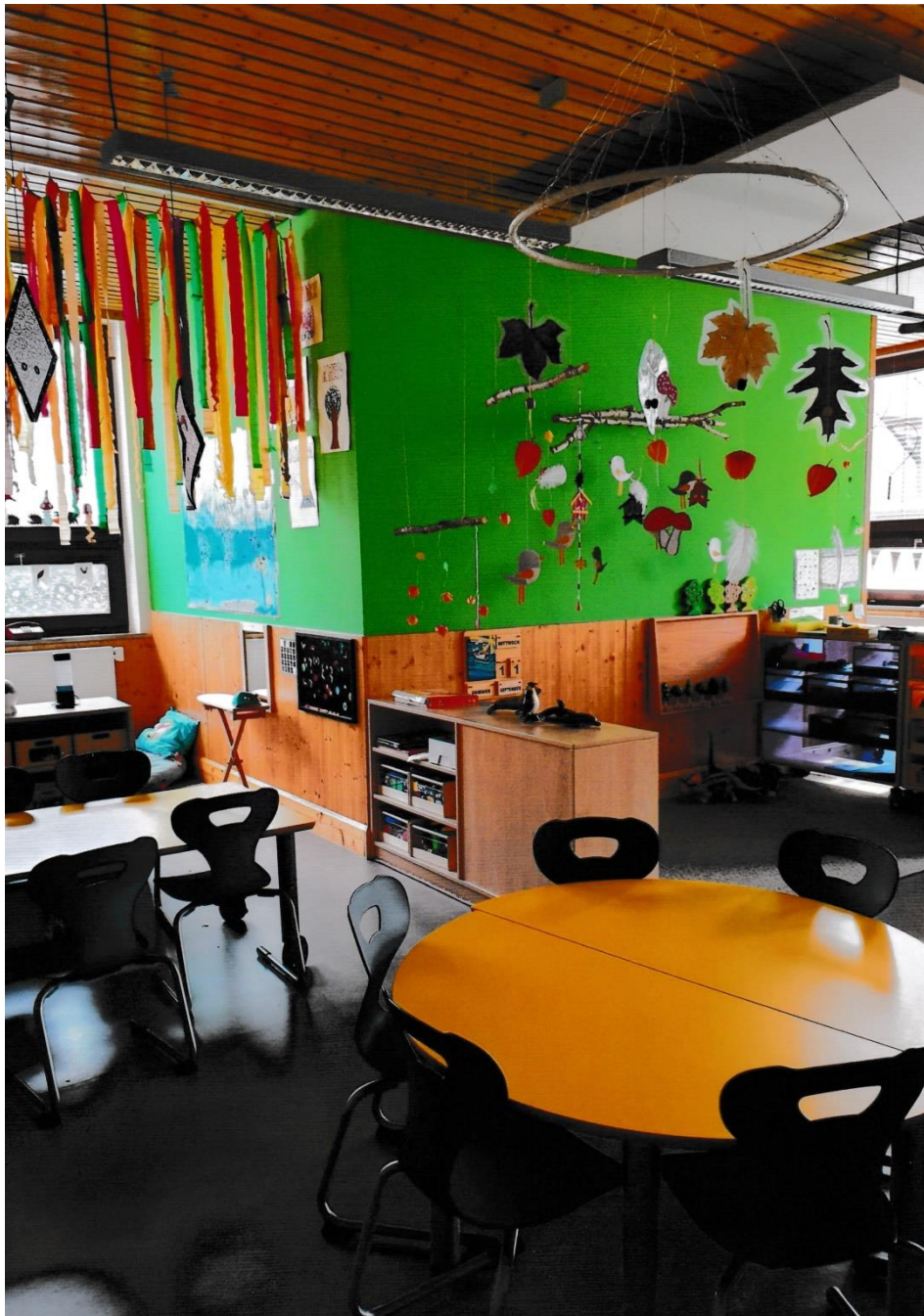
Es gibt Höhlen, offene und geschlossene Bereiche, die hell und dunkel sind, von denen aus, auch versteckte Beobachtungen möglich sind, ohne selbst gesehen zu werden.

2.3. Bauausführung

Die Planung und Ausführung des Baus entsprechen den einschlägigen Anforderungen. Das bauliche und pädagogische Konzept der Einrichtung wird in Kenntnis und im Rahmen der einschlägigen sicherheitstechnischen Bestimmungen realisiert und unterliegt ständiger Kontrolle. Es wird von ihnen jedoch nicht dominiert. Es werden keine Materialien verwendet, deren gesundheitsschädigende Wirkung bekannt ist, oder die im Verdacht stehen, gesundheitsschädigend zu sein.

2.4. Unsere Räumlichkeiten

Eichhörnchengruppe 56,60m²
Intensivraum 16m²



Igelgruppe 54,40m²
Intensivraum 16m²



Schneckengruppe 55,31m²
Intensivraum 16m²



Mäusegruppe 54,16m²
Intensivraum 16m²



Intensivzimmer: 21m²
(Sprachförderung und therapeutische Förderung)





2.5. Personal



Johanna Riehl

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist,
trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man
später sein ganzes Leben lang schöpfen kann“
(Astrid Lindgren)



Kerstin Drexler

„Hilf mir es selbst zu tun“

(Maria Montessori)



Christiane Weinfurtnner

„Lasst den Kindern die Zeit, die sie brauchen!
Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran
zieht – jedes Kind hat sein eigenes Tempo“

(Maria Montessori)



Johanna Ruhland

„Wenn ein Kind dich umarmt laß es niemals
zuerst los!“



Simone Wotruba

„Kinder sind Experten darin, uns zu zeigen, was
wirklich zählt – Liebe, Lachen und Glück“



Yvonne Böckl

„Das Fundament der Vielfalt ist die Einzigartigkeit“
(Ernst Ferstl)



Tanja Auburger

„Bücher bringen unsere Fantasie zum Funkeln, wie
Sterne den Abendhimmel“

(Anette Neubauer)



Karin Pretzl

„Kinder sind keine Dinge, die geformt werden
müssen, sondern Menschen, die sich entfalten
sollen“



Kathrin Braun

„Der beste Wegweiser ist: Dein Bauchgefühl“



Andrea Preßl

„Wer nicht will, findet Gründe. Wer will findet Wege“



Katrin Wagner

„Und am Ende des Tages sollen deine Füße dreckig,
deine Haare zerzaust und deine Augen leuchtend sein“



Miriam Beck

„Sei tapfer und mutig, vertraue deinem Bauchgefühl, höre auf dein Herz, tanze im Regen und lass deine Träume wahr werden. Du kannst alles schaffen!“



Markus Kneißl

„Unser Mann für Alles“



Oxana Werner

„Gute Fee des Hauses“

2.6. Betriebszeiten und Öffnungszeiten

Die Ferienverordnung wird zu Beginn des Kindergartenjahres jedem Elternpaar ausgehändigt und unsere Einrichtung hat 30 Schließtage.

alle Gruppen:

Montag – Donnerstag: 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Freitag: 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr

Kernzeit: 8.30 Uhr – 12.30 Uhr

Mindestbuchungszeit: 3 – 4 Stunden / bzw. 20 Wochenstunden

maximale Buchungszeit: 8 – 9 Stunden

Diese Buchungszeiten gelten verbindlich für 1 Jahr und können nur aus dringenden, privaten und beruflichen Gründen bei der Leitung geändert werden.

Gebühren siehe Benutzungsordnung.

Die Monatsbeiträge werden für 12 Monate erhoben.

Mit Wirkung ab dem 1. April 2019 werden die Elternbeiträge für die gesamte Kindergartenzeit mit 100 € pro Kind und Monat vom Freistaat Bayern bezuschusst.

Der Beitragszuschuss wird mit einer Stichtagsregelung an das Kindergartenjahr gekoppelt.

Er gilt ab dem 1. September des Jahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird und wird bis zur Einschulung gezahlt.

Wenn der monatliche Kindergartenbeitrag den Zuschuss übersteigt, übernimmt das Jugendamt gegebenenfalls die Mehrkosten.

Kinder, die vor diesem Stichtag die Einrichtung besuchen, können unter bestimmten Voraussetzungen das bayerische Krippengeld beantragen.

Nähere Informationen hierzu unter:

www.zbfs.bayern.de/familie/krippengeld

Servicetelefon: 0931/32090929

2.7. Sonstige organisatorische Gesichtspunkte

Turnsachen:

Jedes Kind braucht einen gekennzeichneten Turnbeutel, mit Turnschuhen, T-Shirt und kurzer Hose. Dieser Beutel bleibt im Kindergarten, wird bei Bedarf zum Waschen mit nach Hause gegeben.

Brotzeit:

Wir legen Wert auf eine gesunde Brotzeit, ein Einmischen in die Ernährungsgewohnheiten der Familie liegt uns jedoch fern.

Für Kinder, die über Mittag in der Einrichtung bleiben, können mitgebrachte Speisen erwärmt werden.

Schulobstprogramm:

Einmal wöchentlich werden wir vom Hutzelfhof mit Bioprodukten beliefert, z. B. mit Milch, Obst und Gemüse je nach Saison. Dies wird den Kindern mundgerecht zur Brotzeit angeboten.

Geburtstag:

Wir feiern mit dem Geburtstagskind in der Gruppe. Falls die Kinder etwas mitbringen wollen (z. B. Kuchen), wird das mit der jeweiligen Erzieherin abgesprochen.

Spielsachen:

Wir bitten darum, dass die Kinder keine Spielsachen von zu Hause mitbringen.

Kleidung:

Es hat sich bewährt, dass die Kinder bequeme und strapazierfähige Kleidung tragen. Wir müssen sie somit bei Beschäftigungen, z. B. mit Farben oder beim Ausleben ihres Bewegungsdranges im Garten nicht einschränken.

Krankheiten:

Bei Krankheit des Kindes muss eine telefonische Benachrichtigung bis 8.30 Uhr erfolgen. Sollte das Kind an Allergien oder anderen Krankheiten leiden, ist es unbedingt nötig, dies uns mitzuteilen. Ansteckende Krankheiten sind sofort zu melden, damit das Gesundheitsamt informiert werden kann.

Näheres dazu entnehmen sie bitte der ausgehängten Benutzungsordnung.

Medikamentenverabreichung:

Wir sind grundsätzlich nicht zur Medikamentenverabreichung verpflichtet. Wir möchten auch darauf hinweisen, dass akut kranke Kinder häusliche Ruhe und Pflege brauchen.

Falls dennoch eine Medikation unumgänglich ist, kann dies nur mit der schriftlichen Ermächtigung von Seiten des Arztes und der Eltern erfolgen.

2.8. Finanzielle Gesichtspunkte

Budgetierung – Haushaltsplan – Sponsoring

Anfang des Kindergartenjahres – etwa Oktober, November – erhält der Kindergarten vom Träger eine Mittelanforderung für den zukünftigen Haushaltsplan. Darin aufgelistet sind z. B. Instandhaltungskosten, finanzielle Mittel für Einrichtungsgegenstände und Budget für Gebrauchsmaterial. Nach diesem Bedarf wird der benötigte Betrag von der Leiterin beantragt und vom Träger weitergeleitet. Nach der Bewilligung durch den Stadtrat kann darüber verfügt werden.

Spenden von ortsansässigen Firmen oder Einzelpersonen werden auf einem Spendenkonto für den Kindergarten beim Träger verbucht.

3. Lebenssituationen

3.1. Soziale Analyse

Wir sind der einzige kommunale Kindergarten im Stadtgebiet.
Unser Kindergarten liegt im östlichen Teil der Kreisstadt Schwandorf.
Da es keinen Kindergartensprengel gibt, werden selbstverständlich alle Kinder aus der Stadt Schwandorf aufgenommen.
Wir haben 100 genehmigte Plätze.
Die Herkunft der Kinder umfasst alle sozialen Schichten und zahlreiche Nationalitäten.
Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund bewegt sich bei ca. 60 %.
Die Kinder beherrschen unterschiedlich gut und teilweise auch gar nicht die deutsche Sprache.
Die Mitarbeiterinnen sehen es als Herausforderung an, diese Kinder zu integrieren.

Seit dem 01.09.2006 sind wir durch den Gesetzgeber verpflichtet, Buchungszeiten anzubieten. (siehe Anhang - Formulare)

3.2. Wie geht's den Kindern

Das Kind, das in den Kindergarten eintritt, wird ein Mitglied seiner Gruppe mit eigenen Regeln. Die Kinder sind dabei unterschiedlich gut von den Eltern auf den Kindertageeintritt vorbereitet. Es folgt eine Eingewöhnungszeit von verschieden langer Dauer, die abhängig ist von den bereits vorhandenen sozialen Erfahrungen des Kindes. Es entwickelt sich eine gewisse Identifikation mit seiner Gruppe, das Zugehörigkeitsgefühl besteht sowohl in der Bindung des Kindes an sein Fachpersonal, als auch in der Beziehung der Kinder untereinander. Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe an, dem Kind eine angenehme Atmosphäre zu bieten und ihm behilflich zu sein, seinen Platz in der Gruppe zu finden.

In den letzten Jahren konnten wir beobachten, dass die Kinder beim Kindertageeintritt zunehmend gehemmt und unsicher sind. Sie haben große Schwierigkeiten, sowohl Erwachsenen als auch anderen Kindern gegenüber, Kontaktaufnahmen zuzulassen oder gar von sich aus aufzunehmen. Die Kinder verharren meist in beobachtender Position und spielen alleine. Wir müssen deshalb versuchen, mit großer Geduld immer wieder auf sie zuzugehen und sie in Spiele mit kleinen Gruppen einzubeziehen. Außerdem versuchen wir durch Beobachtungen herauszufinden, welche Angebote sie besonders ansprechen, um diese vermehrt anzubieten. Ohne die häusliche Unterstützung und Mitarbeit der Eltern wird dies jedoch nicht gelingen.

Als eine Ursache dazu sehen wir z. B. die Überbehütung der Kinder durch die Familie, denen es schwerfällt, ihr Kind „loszulassen“, um es in einem geschützten Umfeld eigene Erfahrungen sammeln zu lassen. Die Kinder brauchen Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten und Grenzen auszutesten, um ein gesundes Selbstwertgefühl aufbauen zu können. Ein zusätzlicher Faktor, der die Eingewöhnung erschwert, ist die mangelnde Sprachkenntnis.

Des Weiteren beobachten wir einen vermehrt auftretenden Konzentrationsmangel. Viele Kinder lassen sich leicht ablenken, können Geschichten und Erzählungen schlecht folgen, brechen Spiele vorzeitig ab, sind unruhig und zappelig. Mögliche Gründe dafür sehen wir in unserer schnelllebigen Zeit mit all ihrer Hektik. Die Kinder „werden gelebt“, d. h. sie konsumieren Wissen, ohne eigenes Erleben. Die „neuen Medien“ sind wichtig in sinnvollem und verantwortlichem Umgang, jedoch ersetzen sie keine aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt.

„Matsch am Fernsehen ersetzt nicht den Matsch in der Hand.“

Viele Kinder haben nicht mehr die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Somit fehlen ihnen grundlegende Bewegungserfahrungen, was unter anderem therapeutische Behandlungen erforderlich macht (Ergotherapie, Psychomotorik).

Unter dem Einfluss der Medien, wie Fernsehen, Handy und Laptop, verändert sich auch das Sprachverhalten oft zum Negativen. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Kindern ein gutes sprachliches Vorbild zu geben. Durch das gemeinsame Miteinander und durch gezielte Angebote versuchen wir, die Sprechfreudigkeit zu erhöhen und die Ausdrucksfähigkeit und den Wortschatz zu erweitern. Bei Sprachauffälligkeiten verweisen wir die Eltern auf die mobile sonderpädagogische Hilfe (im Haus) oder an eine logopädische Praxis.

Leider erfahren Kinder im Elternhaus oftmals nur noch wenig Grenzen. Diese sind aber im Gruppenverband unverzichtbar. Werte wie Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, die eigenen Wünsche auch einmal zurückzustellen, erfordern Fähigkeiten, die die Kinder in liebevoller Konsequenz erlernen müssen, die auch die Frustrationstoleranz der Kinder stärkt, sowie Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein aufbauen hilft. Ebenso legen wir Wert auf klare Strukturen und einen geregelten Tagesablauf, da dieser den Kindern Orientierung und Sicherheit bietet, was in unserer schnelllebigen Welt oft nicht mehr gegeben ist.

Durch die frühere Einschulung und die frühe „Auslese“ in weiterführende Schulen erhöht sich der Leistungsdruck auf die Kinder. Die unbeschwerte Kindheit wird somit immer mehr „beschnitten.“

Zusammenfassend heißt das, dass wir uns an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Eltern orientieren. Das bedeutet, sie ernst zu nehmen, ihnen mit Respekt zu begegnen und sie als Persönlichkeiten anzusehen.

Ein wichtiger Aspekt für uns sind auch die mitgebrachten Kompetenzen. Wir wollen diese positiv unterstützen.

Unsere Sonne bietet Ihnen einen kurzen Einblick.



4. Ziele

4.1. Pädagogisches Leitziel

„Leitziel der pädagogischen Arbeit ist das Schaffen von Grundlagen, die das Kind befähigen, sich zu einem wertorientierten, schöpferischen, beziehungsfähigen und verantwortungsvollen Menschen entwickeln zu können.“

Dazu orientieren wir uns an den Zielen des Bildungs- und Erziehungsplanes. Durch individuelle Förderung der emotionalen, sozialen, kognitiven und körperlichen Entwicklung des Kindes versuchen wir diesem Auftrag zu entsprechen.

Auf Grund der steigenden Zahl nicht deutschsprachiger Kinder in unserer Einrichtung legen wir besonderen Wert auf interkulturelle Erziehung. Außerdem nimmt die Sprachförderung einen großen Stellenwert ein.

Wir vertrauen auf eine partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern als Grundlage für eine familienergänzende und –unterstützende Einrichtung. Wir sehen es als unsere vorrangige Aufgabe, die Kinder auf das Leben vorzubereiten und durch die dabei erworbenen Kompetenzen für die Schule stark zu machen.

Diese Aufgabe beginnt bereits mit dem Eintritt in den Kindergarten und wird im letzten Jahr intensiviert.

Aus diesem Grund besteht unsere Vorschulerziehung im letzten Jahr nicht nur in der Förderung von kognitiven Fähigkeiten, sondern vor allem in der Stärkung der sozial-emotionalen Kompetenzen.

Nachfolgend wollen wir die Bildungs- und Erziehungsbereiche vorstellen.

Wertorientierung und Religiosität

- ❖ Integration in die Gruppe
- ❖ Offenheit für andere Kulturen entwickeln
- ❖ kulturelle und sprachliche Unterschiede wertschätzen
- ❖ Neugierde und Freude an anderen Sprachen entwickeln
- ❖ Fähigkeiten erwerben, sich in deutscher Sprache auszudrücken
- ❖ Fähigkeiten entwickeln zum situationsangemessenen Sprachwechsel
- ❖ individuelle Mittagsverpflegung durch mitgebrachte Speisen

- ❖ bei Festlichkeiten werden von den Eltern interkulturelle Speisen angeboten
- ❖ die Kinder erlangen Verständnis für die verschiedenen kulturellen Essgewohnheiten
- ❖ wir möchten Kindern die Werte der Nachhaltigkeit und sozialen Gerechtigkeit vermitteln

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- ❖ Förderung von Problemlösungsfertigkeiten und Konfliktlösungsstrategien
- ❖ Förderung von Eigenaktivität und persönlicher Verantwortungsübernahme
- ❖ Fähigkeiten sich in andere Personen hineinzuversetzen (Empathie)
- ❖ Werte, Höflichkeit und (Gruppen) Regeln verinnerlichen
- ❖ Förderung positiver Selbsteinschätzung des Kindes (Stärkung des Selbstwertgefühls)
- ❖ Förderung der kindlichen Selbstregulation

- ❖ Stärkung positiver sozialer Beziehungen
- ❖ positives Denken und optimistische Lebenseinstellung
- ❖ Förderung von Kompetenzen zur Stressbewältigung
- ❖ erkennen, dass auch andere Menschen Gefühle haben und diese respektieren
- ❖ tiefergehende Beziehungen und Freundschaften mit anderen Kindern eingehen
- ❖ eigene Meinungen zum Ausdruck bringen
- ❖ sich durchsetzen, ohne die Rechte der Anderen zu verletzen
- ❖ vertraute und neue Lebensumwelten in Einklang bringen
- ❖ sich mit Unterschieden der Lebensräume auseinandersetzen

Sprache und Literacy

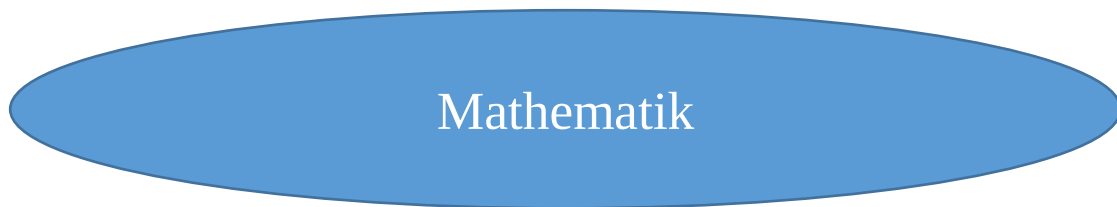
- ❖ in Kontakt treten mit der Umwelt
- ❖ Entwicklung und Ausdifferenzierung vielfältiger nonverbaler Ausdruckformen, z. B. Körpersprache, Mimik...
- ❖ Vielfalt der Sprache und Kultur kennen lernen und sich doch als eine Welt verstehen
- ❖ Sprechfreude
- ❖ Fähigkeit, Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken
- ❖ aktiv zuhören können

- ❖ Begriffsbildung entwickeln
- ❖ Textverständnis entwickeln
- ❖ Freude am Geschichtenerzählen / Nacherzählen
- ❖ Entwicklung von Interessen an Büchern und Buchkultur
- ❖ erkennen von Sprachauffälligkeiten und LRS

MINT (Medien, Informatik, Naturwissenschaft, Technik)

- ❖ bewusstes Wahrnehmen der Umwelt und leben mit den Jahreszeiten
- ❖ natürlich Lebensbedingungen der Tiere kennen lernen
- ❖ Verantwortung für die Umwelt übernehmen
- ❖ richtiger und begleitender Umgang mit dem Tablet
- ❖ Handylupe
- ❖ sinnvoller Umgang mit Büchern, CD's, ausgewählten Filmen und Toniebox

- ❖ Experimente mit der Farbschleuder durchführen
- ❖ mit verschiedenen Materialien bauen und konstruieren
- ❖ verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben
- ❖ Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen



- ❖ Erfahren verschiedener Raum – Lage – Positionen
- ❖ Serienbildung, sortieren
- ❖ spielerisches Erfassen von geometrischen Formen mit allen Sinnen
- ❖ Grundbegriffe geometrischer Formen kennen und danach sortieren
- ❖ visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen
- ❖ Körperschema als Grundlage räumlicher Orientierung
- ❖ Einsicht über das Gleichbleiben von Größen und Mengen

- ❖ erkennen und Herstellung von Figuren und Muster
- ❖ Grundlage von Raum und Zeit
- ❖ Zählkompetenz bis 10
- ❖ Mengenerfassung bis 6
- ❖ Umgang mit Begrifflichkeit und Relationen
- ❖ mathematische Werkzeuge und ihren Gebrauch kennen lernen

Ästhetik, Kunst und Kultur

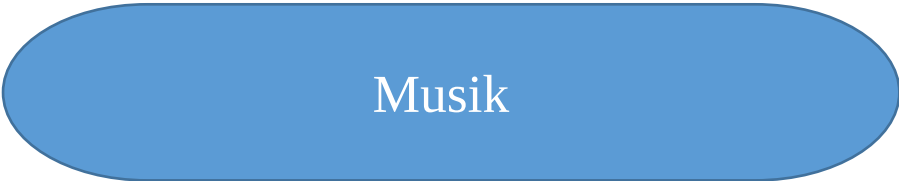
- ❖ Förderung der emotionalen Stärke, Lebensfreude und Ausgeglichenheit
- ❖ Anregung der Phantasie und Kreativität
- ❖ Förderung von Tradition und interkulturellen Begegnungen
- ❖ Förderung von Konzentration, Ausdauer, räumlicher und zeitlicher Vorstellungskraft
- ❖ Theaterspiele einüben und aufführen
- ❖ Hundertwasserprojekt durchführen
- ❖ Umwelt und Kultur bewusst mit allen Sinnen wahrnehmen

- ❖ mit Farben experimentieren und mischen
- ❖ Collagen erstellen

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

- ❖ Bewegungsfreude fördern; besonderen Wert legen wir auf die Bewegung im Freien, egal ob im Garten oder in der zweiten Heimat, den Kreuzberg
- ❖ Bewegungserfahrungen sammeln und elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigen
- ❖ motorische und koordinative Fähigkeiten erproben und verfeinern
- ❖ konditionelle Fähigkeiten ausbilden (Ausdauer)
- ❖ körperliche Grenzen erkennen und erweitern
- ❖ Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln

- ❖ Selbstwertgefühl steigern durch Bewegungsfähigkeit
- ❖ Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen
- ❖ Umgang mit Schreib- und Gestaltungswerkzeug erlernen
- ❖ Fingerfertigkeit fördern
- ❖ spezifischer Umgang mit Alltagsgegenständen (Hammer, Gabel...)
- ❖ Bewegungsauffälligkeiten erkennen



Musik

- ❖ Verknüpfung von Stimm- und Sprachbildung
- ❖ verschiedene Musikformen erleben
- ❖ Instrumente kennen lernen und damit musizieren
- ❖ Koordination von Körperbewegung
- ❖ Schulung des Gleichgewichtsorgans
- ❖ Hör- und Bewegungsimpulse stimulieren
- ❖ aktives Zuhören trainieren

- ❖ Musik als Entspannungs- und Motivationsquelle kennen lernen
- ❖ erfahren, dass Singen viel Spaß machen kann
- ❖ beim Zuhören zwischen laut – leise, hoch – tief, schnell – langsam unterscheiden

Gesundheit

- ❖ Wissen über gesunde Ernährung aneignen
- ❖ Essen als Genuss erleben
- ❖ Esskulturen und Tischmanieren praktizieren
- ❖ Zubereitung verschiedener Speisen kennen lernen
- ❖ Ursprung von Lebensmitteln und deren Verarbeitung aufzeigen (Bienenprojekt, Hochbeet, Bauernhof)
- ❖ Grundverständnis erwerben über die Bedeutung von Hygiene (Hust-, und Niesetikette, richtig Hände waschen)

- ❖ Schulobstprogramm
- ❖ Entspannungstechniken, z. B. Yoga, Meditation kennen lernen
- ❖ Grundkenntnisse über das Verhalten im Straßenverkehr erfahren

4.2. Beobachtung

Die Beobachtungen erleichtern, das Kind zu verstehen und geben Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes. Sie erfolgen regelmäßig und gezielt. Im Hinblick auf die im BEP aufgeführten Kompetenzen und Erziehungsbereiche und im Bezug auf unsere Einrichtungskonzeption geben dabei unsere Beobachtungen Einblick in die Stärken, Schwächen, Interessen und Kompetenzen unserer Kinder. Es gibt eine klare Trennung zwischen der regulären Beobachtung, sowie dem Vorgehen und dem Verfahren, wenn mit spezifischen Zielsetzungen gearbeitet wird. Beobachtungen sind Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern, eine Hilfe für die Kooperation und dem Austausch mit Fachdiensten und Schule und geben Hilfestellung bei der Anleitung konkreter pädagogischer Zielsetzung und Planung. Außerdem sind sie für die kollegiale Zusammenarbeit von großer Bedeutung.

Methoden sind:

Täglich freie Beobachtungen, strukturierte Beobachtungen, wie z. B. Seldak und Sismik (seit 2008), Perik (seit 2021), LRS-Test für die Vorschulkinder, Anamnesebogen;
(Seldak + Sismik sind vorgeschriebene Beobachtungsinstrumente der Regierung zum Erkennen des aktuellen Sprachstandes.)

4.3. Das Portfolio

Seit September 2009 hat sich unsere Einrichtung für die Portfolioarbeit entschieden. Es ist ein Entwicklungstagebuch und begleitet das Kind vom ersten bis zum letzten Kindertag. Für eine gelungene Portfolioarbeit müssen selbstverständlich die Eltern miteinbezogen werden.

Inhaltlich besteht die Mappe für jedes Kind aus freiwilligen Blättern, aus Fotos und Hausaufgaben.

Das Portfolio erscheint uns als äußerst geeignete Methode der stärkenorientierten Dokumentation und es gibt jährlich eine persönliche Lerngeschichte über die Entwicklung des Kindes.

Wir schaffen mit dieser Arbeit ein persönliches Wertpapier und diese Mappe darf nur auf Anfrage von anderen Personen eingesehen werden.

Am Ende der Kindergartenzeit legen wir besonderen Wert auf eine feierliche, persönliche Verabschiedung mit Übergabe des Portfolios.

4.4. Differenzierte Lernumgebung



Das Prinzip der Kindergartenpädagogik ist das Spiel.

Die Spielphase von der Ankunft des Kindes im Kindergarten bis zur gezielten Beschäftigung nennen wir Freispiel. Das freie Spielen ist offen. Es gibt allen Kindern Gelegenheit zum Entdecken, Erkennen, Schaffen, Gestalten, zum Betrachten und Selbsterfinden. Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander. Spielerisch lernt es, neue Fähigkeiten zu erwerben und auszuprobieren. Es handelt und beobachtet, es entdeckt lebensnahe Zusammenhänge, es erlebt das Miteinander mit anderen Spielkameraden. Beim

Ausprobieren der eigenen Handlungsmöglichkeiten gewinnt es Selbstsicherheit und Selbstvertrauen. Es hat Freude an eigenen Gestaltungen und entwickelt Kreativität und Phantasie. Es lernt, sich durchzusetzen ebenso wie zu verzichten, zu helfen und Rücksicht zu nehmen.

In der Freispielzeit kann das Kind entscheiden wie es sich beschäftigen möchte, ob es alleine, mit Freunden oder der Erzieherin spielt und wie der Spielverlauf aussieht. Die Kinder können Spiele und Materialien ohne die Hilfe von Erwachsenen erreichen und auswählen.

So kann das Kind eigenständig und individuell bestimmen, wie es seinen Tag gestalten möchte.

Auch das pädagogische Fachpersonal ist während des Freispiels „aktiv“.

Die Umgebung und das Material werden lebensbezogen ausgewählt und orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder.

Das Freispiel ist die wichtigste Beobachtungsmöglichkeit für die Fachkraft und gibt ihr wichtige Information, um die Entwicklung individuell zu fördern.

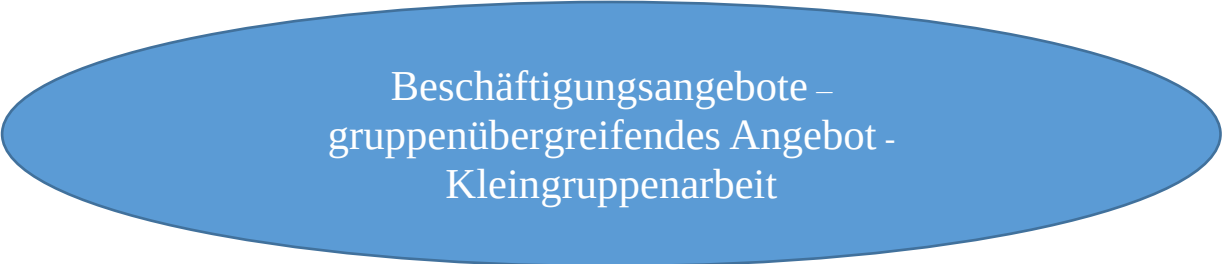
„Hilf mir, es selbst zu tun“ ist dabei unser Grundsatz.

Während dieser Zeit beobachtet und steuert das Fachpersonal die Gruppendynamik.

Die tägliche Zeitgestaltung orientiert sich zum großen Teil an den Bedürfnissen und am Tempo der Kinder.

Die Angebote der Fachkräfte achten und berücksichtigen grundsätzlich die kindlichen Interessen und Bedürfnisse in ihrer vielfältigen Ausdrucksform.

Partizipation wird gelebt!



Beschäftigungsangebote –
gruppenübergreifendes Angebot -
Kleingruppenarbeit

Neben dem Freispiel gibt es im Kindergartenalltag einen weiteren wichtigen Bereich: das „gezielte Angebot“.

Das „geplante Angebot“ bezieht sich meistens auf ein aktuelles Thema. In Kleingruppen, aber auch in der Großgruppe, erfährt das Kind Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit. Gleichzeitig wird neues Wissen vermittelt, vorhandene Kenntnisse vertieft und eigenständiges Denken angeregt.

Geplante Angebote können sein: Gespräche, religiöse Erzählungen, Anschauungsübungen, Bilderbücher, Liederführungen, Fingerspiele, Reime, Sinnesübungen, Spieleführungen, Bildbetrachtungen, Rhythmik- und Bewegungserziehung, praktisches Tun, z.B. Kochen, Experimente und vieles mehr. Gruppenübergreifende Angebote finden beispielsweise während den Festvorbereitungen regelmäßig im Gang statt.

Die Ideen der Kinder werden dabei selbstverständlich immer berücksichtigt und miteingearbeitet.



Partizipation

Partizipation ist ein Kinderrecht und damit fest in unserem täglichen Handeln verankert. Wir sehen Partizipation als Selbstverständnis und leben das nicht nur im Team, sondern auch mit den Kindern. Wir orientieren uns dabei an ihren Interessen und Kompetenzen. Sie können ihren Standpunkt bzw. ihre Meinung einbringen und werden ernst genommen. Dadurch gestaltet das Kind aktiv seinen Lebensraum und Tagesablauf mit. Dieser Spielraum trägt entscheidend zur positiven Entwicklung bei.

Gegenseitiges Zuhören und Ausreden lassen ist Voraussetzung damit Partizipation gelingt.



Das letzte Kindergartenjahr

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme; in den ersten Jahren steht sie jedoch nicht im Vordergrund. Eine intensivere Schulvorbereitung mit allen angehenden Schulkindern erfolgt regelmäßig im letzten Jahr – auch im Rahmen gemeinsamer Angebote mit der Schule.

Das Kind erlernt Kompetenzen um die Aufgaben, die mit dem Wechsel in die zukünftige Schule verbunden sind, bewältigen zu können.

Eine enge Zusammenarbeit mit allen Beteiligten ist äußerst wichtig.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Diese Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen.

Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden alle Eltern bei einem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen.

Am Ende der Kindergartenzeit legen wir besonderen Wert auf eine feierliche, persönliche Verabschiedung mit Übergabe des Portfolios.



Projektarbeit und Highlights

Der konkrete Alltag mit seinen vielfältigen Situationen bestimmt im Wesentlichen eine lebendige Programm- und Prozessgestaltung in der Kindertageseinrichtung. Herausgehobene, besonders inszenierte Ereignisse (Highlights), geben ihm eine besondere Note und Qualität, indem sie soziale, rituelle und symbolische Muster bilden, die Leben und Erfahrung auf besondere Weise prägen. Sie markieren Übergänge und Veränderungen und ermöglichen

auch, ein Kind oder einen Erwachsenen mit besonderer Aufmerksamkeit und Anerkennung herauszustellen.

Zum einen werden Ausflüge, Abenteuer- und Erlebnisfahrten durchgeführt, zum anderen erkunden wir die Region, Einrichtungen und Betriebe. Ebenso gibt es verschiedene Theater- und Kunstaktionen.

Einige Aktionen, Exkursionen und Projekte aus den vergangenen Jahren:

Verschiedene Projekte, Fahrt zur Further Waldbühne, Burg Leuchtenberg, Fahrt zum Freilandmuseum Perschen, Besuch der Feuerwehr, Besuch eines Marionettentheaters, Gottesdienste, Kunstprojekt „Friedensreich Hundertwasser“, Bauernhof als Herbstprojekt, Kneippen, Wassertag, Waldtag, Kirchenmaus, Sommerfest, Theaterprojekt im Frühjahr, Besuch der Bücherei, Stadt- und Felsenkellerführung, Besuch von der Kräuterhexe, Besuch von der Kampfkunstschule Geiger, Besuch vom Zahnarzt, Buffet beim gesunden Frühstück.

Seit September 2022 findet in unserer Einrichtung einmal wöchentlich eine musikalische Früherziehung statt. Dafür besucht uns, extern eine Musiklehrerin von der Musikschule Schwandorf.

Dabei mitgeförderte Bereiche:

Gesundheitserziehung, Verkehrserziehung, religiöse Erziehung, geschlechtersensible Erziehung, Umwelterziehung, Naturwissenschaften und Techniken, ästhetische Erziehung und Musik, Bewegung und Rhythmik.



Befriedigung körperlicher Grundbedürfnisse

Es findet jeden Tag eine gleitende Brotzeit statt, bei der die Kinder entscheiden, wann sie ihre mitgebrachten Speisen essen.

Im Kindergarten werden die Kinder mit Wasser, Milch und Saft versorgt.

Bei verschiedenen Feiern oder einem gesunden Frühstück essen alle gemeinsam.

Das Mittagessen wird als sozialer Akt verstanden, bei dem die Kinder ihr Mitgebrachtes von zu Hause zu sich nehmen.

Aufgrund der verschiedenen Kulturen vermitteln wir den Kindern dadurch ein Stück Heimat, Geborgenheit und die Sicherheit „das Richtige zu Essen“. Ebenfalls kommt dies unserem Fair-Trade Gedanken zu Gute.

Auch Bewegung ist wichtig. Deswegen gibt es altersgemäße, regelmäßige, tägliche bzw. wöchentlich stattfindende Bewegungsangebote zur Förderung des Wohlbefindens der Kinder.

Sie zielen auf die Bewegungsförderung von einzelnen Kindern wie von Gruppen ab.

Bewegungsspiele werden auch als Gelegenheit genutzt zu lernen, nämlich Dimensionen in Raum und Zeit zu verstehen: unten und oben, schnell und langsam, hoch und tief, groß und klein, nah und fern, allein und gemeinsam. Der Garten wird ganzjährig intensiv genutzt und regt durch vielfältige und abwechslungsreiche Spielstationen dazu an, den Bewegungsdrang auszuleben, auch Spaziergänge und Erkundungen in der Natur tragen dazu bei.

Ebenso gibt es Raum zur Erholung und Entspannung.

Die Fachkräfte interessieren sich für die Ruhe- und Erholungsbedürfnisse der Kinder und kennen ihre vielseitigen Ausdrucksformen - Langeweile und Aktivität.

Die Kinder können sich jederzeit individuelle Plätze für Ruhe und Erholung suchen. Kissen, Decken, Sitzsäcke und Liegen sind vorhanden.

Die Räume sind einladend und warm.

Die Körperwahrnehmung der Kinder wird im Spiel gefördert, z. B. durch berühren, betasten und verkleiden.

Zusätzlich werden Bereiche gestaltet, in denen die Kinder ihren Körper auf verschiedenen Arten wahrnehmen und spüren können.

Ein weiterer wichtiger Aspekt beinhaltet die Körperpflege und Hygiene.

Die Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsalters. Sie regen an und begleiten die Kinder beim Versuch, Selbständigkeit zu erlangen.

5. Tagesablauf

Der Kindergarten beginnt für die Kinder berufstätiger Eltern um 7.00 Uhr in der Igelgruppe. Ab 7.30 Uhr begeben sich die Kinder in ihre jeweilige Gruppe.

Die Kinder müssen bis spätestens 8.30 Uhr gebracht werden.

Die Eltern begleiten ihr Kind bis zur Gruppentüre. Personal und Kind begrüßen sich per Handschlag.

Wir beginnen mit dem Freispiel. Hier haben die Kinder Gelegenheit, sich Spiel und Spielpartner selbst zu wählen. Die Erzieherin und pädagogische Fachkraft beteiligen sich am Spiel, geben Anregungen, erklären und unterstützen.

Außerdem helfen sie dabei, Kontakte untereinander aufzubauen und zu fördern.

Während der Freispielzeit werden gezielte Beschäftigungen zu allen Bereichen in Kleingruppen durchgeführt.

Die meisten Kinder nehmen daran sehr gern teil. Die, die nicht von selbst kommen, versuchen wir, zu motivieren. Wir dürfen aber nicht erwarten, dass alle Kinder die gleichen Ergebnisse erzielen. Alter und Entwicklungsstufe des einzelnen Kindes müssen berücksichtigt werden. Es ist auch gut, wenn die Eltern ihre Freude über die Ergebnisse ihres Kindes zum Ausdruck bringen. Außerdem findet durch die zusätzlich eingestellte Fachkraft eine intensive Förderung (LRS, V 240) in Kleingruppen und ebenso in der Gesamtgruppe statt.

Während der Freispielzeit können die Kinder gleitend Brotzeit machen. Wir empfehlen den Eltern, nicht zu viel und abwechslungsreiches Essen mitzugeben. Zum Trinken bieten wir Wasser, Milch und Saftschorle an.

Im Morgenkreis besprechen wir mit den Kindern ein bestimmtes Thema, singen Lieder, machen Kreisspiele, erzählen Geschichten, schauen zusammen ein Bilderbuch an, lernen Fingerspiele usw.

Danach haben die Kinder im Garten vielfältige Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten im grobmotorischen, physischen und sozialen Bereich zu stärken.

Kinder, die über Mittag bleiben, bekommen ihr Mittagessen in ihrer jeweiligen Gruppe. Ab 13.30 Uhr gibt es in der Nachmittagsgruppe eine flexible Gestaltung, bei der die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden. Die Abholung ist gleitend bis 16.00 Uhr, beziehungsweise freitags bis 15.00 Uhr. Bei der Abholung verabschieden sich die Kinder wieder persönlich von ihren pädagogischen Bezugspersonen.

Die gruppenübergreifende Projektarbeit ist ebenfalls ein fester Bestandteil des Tagesablaufs.

6. Elternarbeit / Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Familien werden als wesentliche Partner im Erziehungsprozess geachtet und mit ihren jeweiligen individuellen Interessen, Bedürfnissen und besonderen Lebensverhältnissen als eigenständiges System wahrgenommen und respektiert. Dies geschieht konkret in einer lebendigen Erziehungspartnerschaft zur Entwicklungsbegleitung und -förderung des Kindes.

Aufgrund der guten Vernetzung der Eltern untereinander bestand bisher in unserem Kindergarten kein Bedarf, einen Dolmetscher zu bestellen.

Die gegenseitige Hilfsbereitschaft ist sehr groß.

Die Einrichtung betreibt aktiv den Aufbau vertrauensvoller und kontinuierlicher Beziehungen zu den Eltern. Im Sommer findet für die neuen Eltern der erste Informationsabend in unserer Einrichtung statt. Hier werden den Eltern die

Unterlagen ausgeteilt, das gesamte Kindergartenpersonal stellt sich vor und sie bekommen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Außerdem können sie sich gerne in unserer Einrichtung umsehen. Beim Schnuppernachmittag lernt man seine künftige Gruppe und die dazugehörigen Fachkräfte noch näher kennen und kann gezielt Fragen stellen. Im September startet die gestaffelte Aufnahme der Kinder und die stundenweise Eingewöhnung. Die Eingewöhnungszeit richtet sich nach der kindlichen Entwicklung und dem Bedarf der Familie.

Durch ständig stattfindende Tür- und Angelgespräche, bei Bedarf Telefonate, sowie Aushänge, z. B. Wochenpläne und Fotografien findet ein reger Austausch untereinander statt.

Zusätzliche Informationen gibt es über das Kitalinoprogramm und Elternbriefe in schriftlicher Form.

Es gibt einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch zwischen Fachkräfte und Eltern. Im vorhandenen Flyerstander finden die Eltern immer neueste Ratgeber, die Konzeption, pädagogische Bücher und Informationen über psychosoziale Dienste, Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebote im Umfeld.

Durch themenbezogene Elternabende mit externen Dozenten, Bastelabende und gemeinsame Feste lernen sich die Eltern untereinander besser kennen.

Einmal jährlich gegen Ende des Kindergartenjahres führen wir zur Qualitätssicherung eine anonyme Elternbefragung durch.

Anfang des Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt. Dieser unterstützt uns tatkräftig bei gemeinsamen Festen und bereitet jährlich ein gesundes Frühstücksbuffet für die Kindergartenkinder vor.

6.1. Rechtliche Aufträge

Artikel 26a BayKIBIG Mitteilungspflichten

Die Eltern sind verpflichtet, dem Träger bzw. dem nach Art. 20 zuständigen Träger der öffentlichen Jugendhilfe zur Erfüllung von Aufgaben nach diesem Gesetz folgende Daten mitzuteilen:

1. Name und Vorname des Kindes,
2. Geburtsdatum des Kindes,
3. Geschlecht des Kindes,

4. Staatsangehörigkeit des Kindes und der Eltern,
5. Namen, Vornamen und Anschriften der Eltern,
6. Anspruch des Kindes auf Eingliederungshilfe (Art. 21 Abs. 5) und
7. Rückstellung des Kindes von der Aufnahme in die Grundschule nach Art. 37 Abs. 2 BayEUG.

Änderungen sind dem Träger unverzüglich mitzuteilen.

Der Träger bzw. die Tagespflegeperson haben die Eltern auf diese Pflichten und die Folgen eines Verstoßes hinzuweisen.

Artikel 26b BayKIBIG Bußgeldvorschriften

- (1) Mit einer Geldbuße bis zu fünfhundert Euro kann belegt werden, wer entgegen Art. 26a Abs. 1 vorsätzlich oder fahrlässig eine Auskunft nicht, nicht richtig, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig erteilt.
- (2) Zuständig für die Verfolgung und Ahndung von Zuwiderhandlungen nach Abs. 1 sind die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe.

Schutzauftrag nach §9b BayKIBIG

In Vernetzung mit dem Schwandorfer Jugendamt hat unsere Einrichtung (Träger und Personal des Kindergartens) den gesetzlich verbindlichen Auftrag, Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch der elterlichen Rechte oder einer Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.

§ 3

Handlungsschritte

- (1) Nimmt eine Fachkraft des Trägers gewichtige Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung wahr, teilt sie diese der zuständigen Leitung mit.

- (2) Wenn die Vermutung eines gewichtigen Anhaltspunkts für ein Gefährdungsrisiko im Rahmen einer kollegialen Beratung nicht ausgeräumt werden kann, ist die Abschätzung des Gefährdungsrisikos unter Einbeziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft (§ 6) formell vorzunehmen.
- (3) Werden Jugendhilfeleistungen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos für erforderlich gehalten, so ist bei den Personenberechtigten auf die Inanspruchnahme solcher Leistungen hinzuwirken.
- (4) Werden zur Abwendung des Gefährdungsrisikos
- Jugendhilfeleistungen für erforderlich gehalten, die der Träger selbst nicht erbringen kann, oder
 - andere Maßnahmen für erforderlich gehalten (z. B. Gesundheitshilfe, Maßnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz), oder
 - reichen diese Maßnahmen nicht aus, oder
 - sind die Personensorgeberechtigten nicht in der Lage oder bereit, solche Maßnahmen in Anspruch zu nehmen,

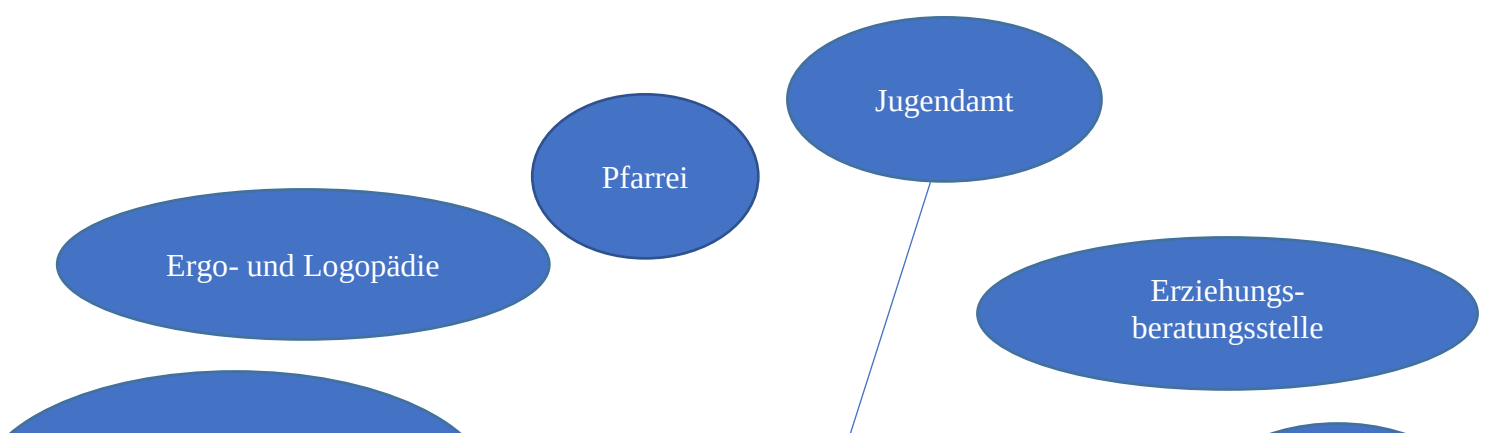
unterrichtet der Träger unverzüglich das Amt für Jugend und Familie (Jugendamt)

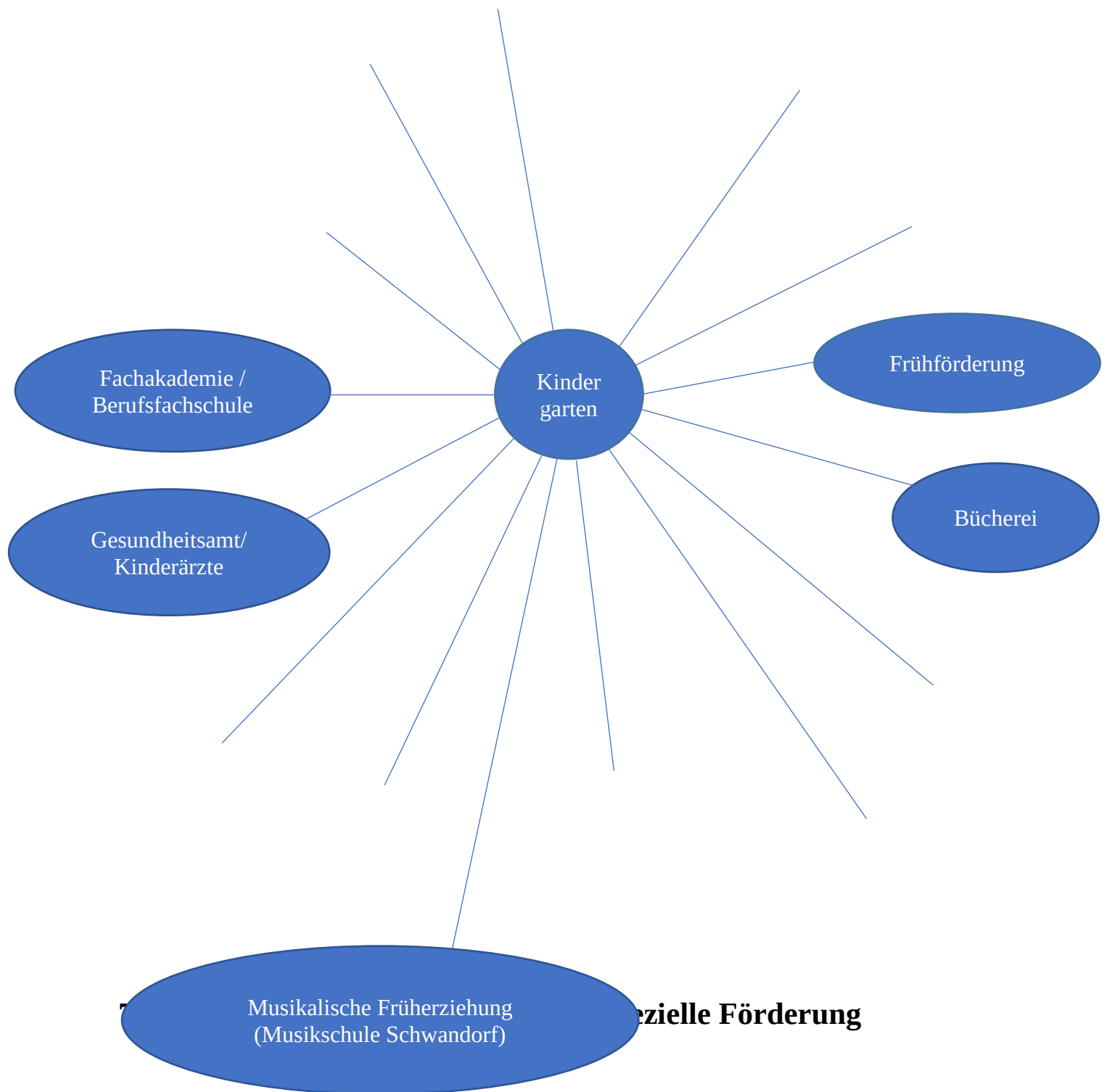
- (5) Der Träger stellt durch geeignete Maßnahmen die Einhaltung dieser Handlungsschritte sicher.
- (6) Weitergehende Vereinbarungen zwischen dem Jugendamt und dem Träger zur Erbringung von Hilfen nach dem SGB VIII bleiben von diesen Regelungen unberührt.

Ein individuell erarbeitetes Schutzkonzept ist vorhanden und kann jederzeit eingesehen werden.



7. Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen ist uns wichtig:





Sonderpädagogische Förderung

Erziehung in Kindertageseinrichtungen reagiert gezielt auf gegebene Unterschiede, insbesondere Benachteiligungen und gegebenenfalls auf Behinderungen. Dabei grenzt sie jedoch besondere Kinder nicht aus, sondern fördern den Kontakt und das Verständnis der Kinder untereinander. Sie bietet besondere Hilfe zur Bewältigung und zum Ausgleich erfahrener Beeinträchtigungen und Benachteiligung in schwierigen Lebenslagen.

Die Fachkräfte setzen sich für die Umsetzung der gesetzlichen Regelungen und die Erfüllung von Rahmenbedingungen, sowie für die finanzielle Förderung für die Arbeit mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen ein.

7.2. Kooperation mit der Grundschule

An einem „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen alle Kinder teil, ob mit oder ohne Migrationshintergrund, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen.

Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Im letzten Jahr setzt zugleich die Begleitung des Kindes, aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule ein, die bis zum Ende des 1. Schuljahres fortgeführt wird.

Typische Besuchssituationen sind:

Lehrkräfte der Grundschule besuchen die Kindertageseinrichtung um die Partnerinstitution näher kennen zu lernen. In Abstimmung mit der Kindertageseinrichtung werden mit den einzuschulenden Kindern Bildungsangebote gemacht oder ein Vorkurs angeboten. Die Lehrkräfte kommen hierbei zwangsläufig mit allen Kindern in der Einrichtung in Kontakt.

Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihren Erzieherinnen. Alle Kinder sind daran beteiligt, wenn z. B. mit Schulklassen gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. In Absprache mit der Schule besteht die Möglichkeit, dass Lehrkräfte speziell für diese Kinder in der Schule spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten anbieten oder Erzieherinnen die Kinder bei Aktionen im Rahmen der Schuleinschreibung begleiten.

7.3. Der Kindergarten als Ausbildungsstätte

Der Kindergarten ermöglicht Schüler und Schülerinnen aus verschiedenen Schulen (z. B. Fachakademie für Sozialpädagogik, Kinderpflegeschule, Fachoberschule, Realschule, Hauptschule), ein Praktikum abzuleisten. Dabei unterstützt der Kindergarten diese bei ihrer praktischen Ausbildung oder Berufsfindung.

Interesse am Praktikum, bzw. für den Beruf, wird vorausgesetzt!

Folgende Berufsabschlüsse sind möglich:

staatlich anerkannte Erzieherin

staatlich anerkannte Pädagogische Fachkraft

staatlich anerkannte Pädagogische Ergänzungskraft

Voraussetzung für ein Fachhochschulstudium

8. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Die Kindertageseinrichtung unterliegt einem ständigen Wandel. Um auf die ständig wechselnden Einflüsse zu reagieren, ist innovatives Handeln unumgänglich!

Durch verschiedene Projekte bemühen wir uns den Status „Eine Welt – Kita“ zu behalten, uns weiterzuentwickeln und anhand von regelmäßigen Fortbildungen uns zu sensibilisieren.

Umsichtige Einführung verschiedener digitaler Medien, z. B. eine Handylupe um jederzeit in der freien Natur differenziert beobachten zu können.

Die Nutzung des Kitalinoprogramms für unsere tägliche pädagogische Arbeit.

Das gesamte Team nimmt mindestens einmal pro Jahr an einer Fortbildung teil.

Impressum

Träger

Stadt Schwandorf

Herr Oberbürgermeister Andreas Feller

Städtischer Kindergarten „Die Kreuzbergwichtel“

Arberstraße 5

92421 Schwandorf
Tel: 09431/ 1664
Fax: 09431/961723
Mail: kindergarten@schwandorf.de
Homepage: www.schwandorf.de

Die vorliegende Konzeption ist das Werk des gesamten Teams.

Erstfassung 2002
Stand der Überarbeitung November 2025

© 2022 Städtischer Kindergarten „Die Kreuzbergwichtel“

9. Quellenangaben

- ❖ Josef Hederer. Pädagogik Überlegungen zur Erziehung 1981 by Günter Olzog Verlag
- ❖ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen Staatsinstitut für Frühpädagogik München. „Der Bayerische

Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ 10. Auflage 2019 bei Cornelsen Verlag

- ❖ BayKIBIG
- ❖ Schutzauftrag nach §9b *BayKIBIG*
- ❖ www.gesetze-bayern.de
- ❖ Kindergarten heute 11/12_2020